

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 27 (1948)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WALDEMAR JUCKER

Soziale Prioritäten

Wer einige Reden englischer Minister angehört hat oder in wenigen Partei- und Gewerkschaftsversammlungen zugegen war, wird immer wieder einem neugeprägten Ausdruck begegnen: *social priorities*. Er ist verhältnismäßig neu. In seinen 1935 erschienenen «Principles of Economic Planning» verwendet ihn C. D. H. Cole noch nicht, auch Keynes kennt den Ausdruck in seiner «General Theory» nicht; dagegen findet er sich in Beveridges «Full Employment in a Free Society», wo er als bekannt vorausgesetzt ohne Definition verwendet wird. Er ist demnach vermutlich in den ersten Kriegsjahren entstanden und wird heute mit Selbstverständlichkeit von jedermann gebraucht. Es lohnt sich, dem Begriff nachzugehen, denn in ihm ist schlagwortartig eine der Hauptkritiken an der Wirtschaft des *laissez-faire* zusammengefaßt und wird auf eines in der englischen Praxis wichtigsten planwirtschaftlichen Gestaltungsmittel hingewiesen.

Die theoretische Begründung der Prioritäten

Jede Geldeinheit hat in der Marktwirtschaft dasselbe Vermögen, Produktivkräfte zu kommandieren, gleichgültig für was sie ausgegeben wird. Die klassische Schule mitsamt ihren Epigonen findet daran nichts auszusetzen, daß der Franken, den der Unbemittelte für Brot ausgibt, dieselbe Wirkung hat wie ein Franken, den der Wohlhabende für Lackschuhe verwendet, denn sie geht davon aus, daß unter der Herrschaft der freien Konkurrenz jedermann seinen ihm zukommenden Lohn habe. Da sie die Vergleichbarkeit der Wünsche verschiedener Personen leugnet, muß sie vielmehr auf einer vollkommenen Gleichwertigkeit der Zahlungseinheiten bestehen. Für jede einzelne Person lasse sich zwar eine Intensitätsskala ihrer Wünsche aufstellen, aber es sei schlechterdings unmöglich, die relative aus der